

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. September 1916.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserte ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 112

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Von der fünften deutschen Kriegs-anleihe. — „Günstige Gelegenheit zu sicherem Fortkommen.“ — Der Ortskrankenkassen zweite Kriegslage.

Das Buchgewerbe im Auslande: Frankreich. — Schweden. — Rußland. — Großbritannien.

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht: Der Unfallaufschub. Korrespondenzen: Berlin.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Vertretertag des Reichsverbandes der deutschen Presse. — Allpapier und Konsumanteninteressen. — Das Nacharbeitungsverbot in Bädereien. — Feuerungsanlagen für Zehnbeamtete. — Der Übergang zur Winterszeit. — Amerikanischer Kriegslage.

## Bekanntmachung

Vom 1. Oktober d. S. ab treten die statutarischen Unterstufungsätze für arbeitslose Mitglieder wieder in Kraft.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

## Von der fünften deutschen Kriegs-anleihe

Fast in der gesamten Presse, selbst in den parteigänglichen Organen der erklärtesten Kreditverweigerer, findet man seit Wochen große Prospekte oder kleinere Reklamanzelagen über die neue Kriegs-anleihe abgedruckt, die vom 4. September bis 5. Oktober zur Zeichnung bei Reichsbank, der Preussischen Staatsbank (Königliche Seehandlung), sämtlichen deutschen Banken, öffentlichen Sparkassen, Postanstalten, Lebensversicherungs-gesellschaften und Kreditgenossenschaften aufgelegt ist. Das Anzeigengeschäft der Presse durch eine Kriegs-anleihe ist nicht gering, es kommt eine enorme Gesamtsumme in Betracht.

Von der Gewerkschafts- und Arbeiterpresse wird teils durch Inserate und teils durch Notizen das Interesse auf die fünfte Kriegs-anleihe gelenkt, wie es meistens bei den christlichen Blättern der Fall ist, oder nur auf letzterem Wege. Daß deutsche Kriegs-anleihen die vorteilhaftesten Geldanlagen sind, unterliegt keinem Zweifel, und daß auch Gewerkschaften sich zunehmend an dieser hochverzinslichen Kapitalverwertung beteiligen, ist Tatsache. Die aufzubringenden Geldmittel finden ihre Verwendung zur Versorgung unserer Volksgenossen an der Front, zur Pflege der Verwundeten und Kranken, zur Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, zur Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens. Der Zweck der Kriegs-anleihen ist also ein vielseitiger, es wird keineswegs alles im buchstäblichen Sinne des Wortes verpulvert.

Wenn das englische Ministerwort von der letzten Entscheidungskraft der meisten fiktiven Ängeln wahrer ist als so vieles von den Staatsmännern über dem Kanal Gehörte, so wäre der fünften Kriegs-anleihe ein Ausfall zu wünschen, daß mit einem Mal ein Ende wäre mit dieser infamen Kriegsaufhebung von immer weiteren Ländern, auch mit der unklugen Art von Friedens-macherei unserer noch immer verberbtlich wirkenden All-deutschen. Deutschland eine Niederlage fernzuhalten, muß selbstverständlich alles aufgegeben werden. Hat doch die Pariser Wirtschaftskonferenz schon klar genug erkennen lassen, wie man uns auch nach dem Kriege das wirtschaftliche Atmen abschneiden möchte; eine Angelegenheit, wovon die Arbeiterklasse nicht am wenigsten berührt werden würde. Daß trotz aller Bekundungen unfers Friedens-willens England in seiner Hungerdikatur und in seiner Kriegsaufpeitschung anderer Völker nicht das geringste nachläßt, muß als das Gegenteil der in Deutschland weit über-wiegenden Mächten betrachtet werden. Daß aber die französische sozialdemokratische Kammerfraktion loben gegen nur drei Stimmen in ihre „Friedensbedingungen“ wiederum die Rückgabe von Elsaß-Lothringen eingestellt hat, ist für die Friedensansichten geradezu verhängnisvoll und für die deutschen Minderheitsorgane, die sich immer recht ge-

waltfame Konstruktionen über die französischen Parteiverhältnisse leisten, förmlich niedererschmetternd. Die von deutscher Seite auf all diese Kriegstreiberen am kräftigsten er-nüchternde Antwort kann ein die bisherigen vier finanziellen Mobilmachungen kühnlich überschreitendes Ergebnis der fünften Kriegs-anleihe sein.

Die Reichsregierung wollte es auch dem kleinen Manne durch Ausgabe von Stücken zu 100, 200 und 500 Mk. leichter machen, zu seinem Teile mit herbeizuführen den Schlusakt des großen Menschheitsrauerpieles, aber die von ihr in der Ernährungspolitik begangenen falschen Wege, die durch einen neustens unternommenen Vorstoß des Deutschen Landwirtschaftsrates gegen Watochi noch tiefer in die Sackgasse führen sollen, haben im Vereine mit der langen Dauer des Kriegs an sich dafür gesorgt, daß der Kreis der Arbeiter, die noch einen blauen Lappen aufzuweisen vermögen, nur in der Kriegsindustrie gesucht werden kann, aber wohl auch dort nur dünn geläht ist.

Ein Buchdrucker, selbst mit etlichen Mark über Mini-mum und einer richtungsinienmäßigen Feuerungsanlage, kann aus allen Winkeln nicht mehr so viel zusammen-kräften. Er hat denen, die in Land und Stadt, germani-scher und semitischer Abstammung, sich mit Bucherpreisen die Taschen stopfen, schon ein jedesmal ihre Kriegs-anleihen bezahlt gemacht. Sie haben obendrein den reichlichen Zinsgenuss von den ihm abgeprehten Gelde. Jetzt langt sein Lohn ihm und der Familie kaum zum Leben. Nun gibt es ja noch materielle Bevorzugte in unserm Berufe. Sie können als Einzelpersonen dafür sorgen, daß der arbeits-nehmende Teil des Buchdruckergewerbes nicht völlig fehlt unter den Zeichnern auf die fünfte Kriegs-anleihe.

## „Günstige Gelegenheit zu sicherem Fortkommen“

Die als Überschrift gewählten Worte, die der „Korr.“ in Nr. 100 treffend auf ihren wahren Wert hin beleuch-tete, sind so oder ähnlich schon früher von unsern Prinzi-palen bei dem Anwerben neuer Berufsrekruten gebraucht worden. Wenn jetzt dem neuen Anwerben viele gefolgt sein sollten, dann wird hauptsächlich die Sorge um die Zukunft, um die Selten und Verhältnisse nach dem Kriege, den Ausschlag gegeben haben, weil sich die Be-treffenden sagten, daß ein Gewerbe, das auf einer so gut-gestellten selbstgeschaffenen Ordnung ruht, wenn auch keinen goldenen, so doch einen einigermaßen festen Boden hat.

Darüber jedoch sind sich heute wohl auch die Ferner-gehenden klar, daß die nicht gerade vereinzelt von unsern Kollegen verbreitete Mär von fabelhaftem Verdienst (Wdreh-buchfieber, Zeitungsrotationen) Ausnahmefälle sind, die in jedem Berufe vorkommen. Aber an dieser Stelle sei es einmal gesagt: Die Kollegen, die mit ihrem „hohen“ Verdienst prahlen oder geprahlt haben, schaden sich und der gesamten Gehilfenschaft! Zu welchem Zweck geschah die Prahlerei oft genug? Man wollte „etwas sein“ oder mehr bzw. ebenjoviel verdient haben als andre Arbeiter.

Vieles führte der „Korr.“ schon selbst gegen das „sichere Fortkommen“ an, u. a. auch den Umstand, daß nach der letzten Kriegskriegsstatistik nur 2,4 Proz. unserer Mitglieder in andern Berufen ein besseres Fortkommen fanden oder finden. Zwei hervorzuhebende Fälle möchte ich dazu erwähnen. Mit einigen Kollegen fuhr ich auf der hinteren Plattform der Straßenbahn (es war dies noch vor dem Kriege). Wir sprachen über berufliche Dinge. Da mischte sich plötz-lich der Schaffner in unser Gespräch und stellte sich als Kollege vor. Wir fragten ihn verwundert, weshalb er sein Heil bei der Straßenbahn suche. „Ganz einfach“, er-kläarte er, „hier habe ich keine konditionellen Wochen in den letzten zwei Jahren gehabt, also mehr verdient wie als Buchdrucker.“ Er erklärte uns in bezug auf seine Rechnung noch weiter auf, und wir mußten ihm recht geben.

Der andre Fall spielte sich während des ersten Kriegs-jahres ab. Ein Kollege war Lederarbeiter geworden. So viel hatte er als Buchdrucker noch nie verdient. Das war durch die Seereslieferungen zu begreifen. Aber auch jetzt noch, da verschwindend wenig Leder verarbeitet wird, und es sich nicht ausschließlich um Seereslieferungen han-delt, ist er bei jener Arbeit und — verdient viel Geld! Ob die Konjunktur nach dem Kriege anhaltend sein wird, das ver-mochte er allerdings nicht zu sagen. Aber kann es ihm

jemand verargen, wenn er jetzt noch nicht zum geliebten Buchdruckerberufe zurückkehrt?

Wir werden nach dem Kriege trotz der schmerzlichen Ver-luste immer noch einen Überschub an Gehilfen haben auf Jahre hinaus. Wie sich bei uns das Geschäftsleben ge-stalten wird, und überhaupt im allgemeinen, darüber brauchen wir uns wohl keinem Zweifel hingeben. Mit möglichst wenig Gehilfen überstürzt viel zu schaffen, wird nach dem Kriege noch mehr als je Brauch werden. Mit der „günstigen Gelegenheit zu sicherem Fortkommen“ dürfte es in Zu-kunft also ebenso hapern wie in der Zeit vor dem Kriege. Das gilt im allgemeinen und von den werdenden Gehilfen im besondern. Artus (Berlin).

## Das Buchgewerbe im Auslande

Frankreich. Der Mangel an Druckpapier macht sich auch im Buchgewerbe Frankreichs stark fühlbar. Die französischen Zeitungsverleger haben sich infolgedessen über eine weitere erhebliche Einschränkung des Papier-verbrauchs und des Umfangs der Zeitungen ver-ständigt. Die Zeitungen, die bisher noch in einem Um-fange von täglich vier Seiten herauskamen, müssen sich in Zukunft an zwei Seiten in der Woche auf zwei Seiten beschränken; die Zeitungen, denen bisher noch ein größerer Umfang zugestanden war, dürfen an zwei Tagen der Woche in ihrem Umfange nicht über vier Seiten hinausgehen.

Schweden. In den Tagen vom 9. bis 12. August hielt der Schwedische Typographenbund seine zehnte Jahresversammlung in Stockholm ab. Außer dem Hauptvorstande waren 126 Vertreter von 75 Sektionen sowie Delegierte der dänischen und norwegischen Organisationen erschienen. Der schwedische Verband feierte gleichzeitig sein 30jähriges Bestehen. Dem Jahresberichte war zu ent-nehmen, daß die Mitgliederzahl, die am Anfange des vorigen Jahres 5093 betrug, im Laufe des Jahres auf 5200 stieg, darunter befanden sich 344 weibliche Mitglieder. Der Kassenbestand des Verbandes wuchs auf 411 168,58 Kr. an, wozu noch der sogenannte Garantiefonds zu rechnen ist, der einen Bestand von 366 612,51 Kr. aufzuweisen hatte. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Ein Vor-schlag, die Verbandstage regelmäßig anfangs in dreijährigen in zweijährigen Perioden abzuhalten, wurde abgelehnt, da sich die Verbandsleitung dagegen aussprach. Ein Antrag auf Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung für Familien-väter (Erhöhung: 50 Ore für den Tag) wurde angenommen; ebenso wurde beschlossen, die Arbeitslosenunterstützung auch an Nichtverheiratete zu entrichten. Die Unterstützungs-dauer für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung jener Mitglieder, welche 1040 Wochenbeiträge geleistet haben, wurde von 100 auf 130 Tage erhöht. In bezug auf die staatliche Arbeitslosenversicherung wurde beschlossen, es dem Verbandsvorstande zu überlassen, das Nötige vorzunehmen, wenn die Absicht der Regierung noch vor dem Staaffinden des nächsten Verbandstages Verwirklichung findet. Einen der wertvollsten Beschlüsse faßte der Verbandstag hinsicht-lich der drohenden Kämpfe mit den Arbeitgeberorganisa-tionen. Es wurde nämlich beschlossen, an den für alle Mitglieder der gewerkschaftlichen Organisationen Schwedens bestehenden Garantiefonds, zu dem die Organisation bis-her einen Betrag von 200 Kr. für jedes Mitglied leuete, in Zukunft 300 Kr. pro Kopf abzuführen, um für kommende wirtschaftliche Kämpfe gerüstet zu sein. Mit Rücksicht auf die Tarifbewegung wurde weiter beschlossen, den nächsten Verbandstag bereits im Jahre 1918 abzuhalten.

Rußland. Wie aus Kiew gemeldet wurde, haben dort sämtliche Zeitungen wegen des Mangels an Druckpapier vorübergehend ihr Erscheinen eingestellt. Infolgedessen ist die Stadt seit einigen Tagen bereits ohne Zeitungen; ein Umstand, der selbst für eine russische Stadt nur schwer erträglich sein dürfte.

Großbritannien. In der irischen Hauptstadt Dublin kam es nach längerem Kampfe auf der Grundlage eines Tarifvertrags zwischen Prinzipalen und Gehilfen zu einer Einigung. In Zukunft beträgt das Minimum für Handfeger bei wöchentlich 51 künftiger Arbeitszeit 2 Pfund Sterling, für Malchinenseher 2 Pfund 5 Schilling (bei 50kündiger Arbeitszeit). In Zeitungsbetrieben erhalten bei Nacharbeit die Handfeger 2 Pfund 10 Schilling; bei Tagesarbeit 2 Pfund 6 Pence (Arbeitszeit 48 Stunden in der Woche). Die Malchinenseher (es kommt nur die Linotype in Betracht) erhalten für die 45kündige Arbeits-woche in Zeitungsbetrieben bei Tage 2 Pfund 10 Schilling, bei Nacht 2 Pfund 17 Schilling 6 Pence.

## Der Ortskrankenkassen zweite Kriegstagung

Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen, dem zur Zeit 1000 Ortskrankenkassen mit über fünf Millionen Versicherten unterstehen, hielt auch in diesem Jahr an Stelle des sonst vor dem Krieg üblichen größeren Verbandstages eine kleinere Zusammenkunft ab — am 18. und 19. September in Eisenach —, an der gegen 100 Vertreter der Unterverbände und größerer Ortskrankenkassen teilnahmen. Außer dem Reichsversicherungsamt hatten auch die thüringischen Behörden Vertreter entsandt. Zur Erledigung stand diesmal eine sehr reichhaltige Tagesordnung.

Nach der üblichen Begrüßung durch den Vorsitzenden Frähdorf erstattete der Geschäftsführer Behmann den Geschäftsbericht. Dabei ging er auf die Beteiligung der Krankenkassen an der Kriegsbeschädigtenfürsorge ein und betrachtete es als besondere Aufgabe der Kassenvertreter, in den Organisationen der Kriegsbeschädigtenfürsorge mitzuwirken, eventuell freiwillige Beiträge aus Kassenmitteln dazu herzugeben. Zur Arzneiverfeuerung übergehend, hielt der Referent ein Eingreifen der Regierung für dringend geboten. Aber die Regelung der Beziehungen zur Unfallversicherung gelangte eine Entscheidung zur Annahme, die sich für ein beschleunigtes Rentenfeststellungsverfahren und unter anderem weiter dafür ausspricht, daß die Berufsgenossenschaften jeden Entscheidungspflichtigen Unfall gleich nach der dreizehnten Woche zu übernehmen hätten. Das Verhältnis zu den Erbschaften wurde ebenfalls gestreift, dabei die Erbschaften verworfen und deren Befreiung verlangt. Alsdann wurden noch Vorarbeiten für den Besuch der Versammlungen der Kassenerkrankungen erörtert und eine Vorlage angenommen, die anderweitige Delegation, Höhe der Entschädigung usw. vorsieht. Dabei wurde auch das Ausschichtsrecht der Behörden als reformbedürftig bezeichnet. Weiter sprach man sich für eine Änderung der Reichsversicherungsordnung aus und lehnte zur Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage eine Kommission ein. Alsdann wurde noch die Mitteilung gemacht, daß der Verband mit Erfolg für Bewilligung von Zuschüssen für werdende und stillende Mütter bei den Kommunalverbänden vorstellig geworden sei.

Nachdem folgten Referate über die Errichtung einer Prüfungskommission für die Geschäftsführung der Krankenkassen, wobei auch Gewicht auf die sozialpolitischen Maßnahmen gelegt werden soll, ferner über die Beteiligung der Ortskrankenkassen an der Kriegsbeschädigtenfürsorge und die Unterverbände zum Hauptverbande, den Stand der Arbeitsfrage, wobei u. a. zum Ausdruck kam, daß sich das Verhältnis anstatt gebessert trotz des Burgfriedens noch verschärft habe. Besonderes Interesse beanspruchten die Referate über Mütterfürsorge und Krankenkassen sowie die Mitwirkung der Krankenkassen bei der Bekämpfung der Volkskrankheiten. Hierbei wurde dafür eingetreten, die Leistungen der Reichswochenheime auch nach dem Kriege zu behalten, die Mütterfürsorge weiter auszubauen und die Familienhilfe als Regelleistung bei den Krankenkassen einzuführen. Bezüglich der Volkskrankheiten wurde u. a. bei der Tuberkulose eine ständige Wohnungskontrolle der Kranken und periodische Untersuchungen der Massenmitglieder auf ihren Gesundheitszustand verlangt. Sämtliche Referenten legten entsprechende Entschlüsse vor, die nach kurzen Diskussionen zur Annahme gelangten. Zum Schluß wurde auch noch die Förderung des Kleinwohnungsbaues durch die Krankenkassen durch Vergabe von Hypotheken an gemeinnützige Bauvereine oder öffentliche Körperschaften angeregt.

Damit fand die reichhaltige Kriegstagung der Ortskrankenkassen ihr Ende. Referate und Diskussionen legten Zeugnis davon ab, daß man auch während der Kriegszeit den weiteren Ausbau der Sozialgesetzgebung im Auge behält.

Hamburg.

M. Gildenberg.

## Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

### Der Unfallzuschuß.

Der § 573 der Reichsversicherungsordnung steht bekanntlich für Unfallverletzte auch die Gewährung eines Unfallzuschusses von der fünften bis zur dreizehnten Woche nach dem Unfall vor. Am 28. Juli 1916 hat nun das Reichsversicherungsamt im Anschluß an die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung eine Bekanntmachung über die Leistungen der Krankenkassen während der Wartezeit bei Unfallkrankungen erlassen, aus welcher folgendes entnommen werden soll.

Vom Beginne der fünften Woche nach dem Unfall bis zum Ablauf der dreizehnten wird das Krankengeld auf zwei Drittel, das Sausgeld auf ein Drittel des Grundlohnes erhöht, der für den Verletzten bei seiner Krankenkasse maßgebend ist. Das Krankengeld oder Sausgeld wird nicht erhöht, wenn es diesen Betrag auch sonst erreicht. Das nach § 194 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung auf Grund der Sägung zu zahlende Krankengeld (Zuschlag) wird um den gleichen Bruchteil seines Betrags erhöht, um den das gewöhnliche Krankengeld zu

erhöhen wäre, bis zum Höchstbetrage von einem Drittel des Grundlohnes.

Unter Hinweis auf eine im Jahre 1915 gefällte Entscheidung des Reichsversicherungsamts werden dann folgende zwei Beispiele für die Berechnung des Unfallzuschusses abgedruckt. Nr. 1: Krankengeld 3 Mk. (in Höhe des halben Grundlohnes von 6 Mk.), Unfallkrankengeld = 4 Mk. (zwei Drittel von 6 Mk.); ersteres also um ein Drittel seines Betrags erhöht; Zuschlag, durch die Sägung auf ein Zwanzigstel des Grundlohnes bestimmt = 0,30 Mk., zu erhöhen bei Unfallkrankungen ebenfalls um ein Drittel seines Betrags, d. h. um 0,10 Mk.; Unfallzuschlag dann also = 0,40 Mk. Nr. 2: Grundlohn 4,50 Mk., sägungsmäßiges Krankengeld drei Fünftel des Grundlohnes (§ 191 der RVO.) = 2,70 Mk.; Unfallkrankengeld (zwei Drittel von 4,50 Mk.) = 3 Mk., ersteres also um ein Neuntel seines Betrags (um 0,30 Mk.) erhöht; Zuschlag, durch die Sägung auf ein Sechstel des Krankengeldes bestimmt = 0,27 Mk., zu erhöhen bei Unfällen ebenfalls um ein Neuntel seines Betrags, d. h. um 0,03 Mk.; Unfallzuschlag dann also = 0,30 Mk.

Erhält ein Verletzter gleichzeitig Krankengeld aus einer andern Versicherung, so hat die Krankenkasse ihre Leistung so weit zu kürzen, daß das gesamte Krankengeld des Mitgliebes den Durchschnittsbetrag seines täglichen Arbeitsverdienstes nicht übersteigt, es sei denn, daß die Sägung die Kürzung nach § 189 Abs. 2 der RVO. ganz oder teilweise ausgeschlossen hat. Die Kürzung setzt nicht voraus, daß der Verletzte einen Rechtsanspruch auf das Krankengeld aus der andern Versicherung hat (§ 6 der Bekanntmachung).

Bekanntlich hat das Reichsversicherungsamt im Jahre 1914 die Anrechnung von Krankenunterstützung, auf die das Mitglied einen Rechtsanspruch nicht hat, für anrech-

### Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker usw.

Das Interesse der Verbandskollegen daheim, draußen im Felde und der in den Standorten an der Organisation, an ihren humanitären Werken und an ihrem Wirken zur Begünstigung der durch den furchtbaren Krieg entstandenen Schwierigkeiten ist trotz der langen Dauer des weltweiteren Weltkriegens ungebrochen geblieben. Die Redaktion hat bisher alles aufzubringen, was „Korr.“ inhaltlich auf der Höhe zu erhalten. Sie wird sich trotz der durch den Papiermangel und die Papierverknappung gebotenen Umfangsbeschränkung bemühen, das Verbandsorgan seine große Mission weiter erfüllen zu lassen, auch wenn noch mehr Redaktionskräfte einberufen werden sollten. Die Mitarbeit schriftgewandter Kollegen ist der abwegigsten Anregung wegen erwünscht, die Mitwirkung aller als ständige Leser aber erste Notwendigkeit. Die ununterbrochene Zustellung des „Korr.“ wird gewährleistet durch sofortige Entrichtung des Bezugspreises bei der nächsten Postanfall. Fernpostbestellungen sind nur monatlich (42 Pf.) zulässig, sie können im Heimatsort oder durch Vermittlung unserer Geschäftsstelle, Leipzig, Salomonstraße 8, aufgegeben werden.

### Bezugserneuerung für das letzte Vierteljahr 1916

nungsfähig erklärt. Dagegen hat sich der „Korr.“ in den Nr. 14 und 19 vom Jahre 1915 ausführlich gewandt, ebenso die übrigen Gewerkschaftsblätter. In Nr. 7 des „Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften“ vom 13. Februar 1915 findet sich eine Erklärung, daß die Generalkommission auf eine anderweitige gesetzliche Regelung der Sache hinwirken und daß, wenn dies ohne Erfolg bleibe, eine Änderung der Satzungen vorgenommen werden müßte. Die Verbandsvorstände haben ihrerseits auch zu der Sache Stellung genommen. Das Reichsversicherungsamt hat aber den Wünschen der Gewerkschaften keine Rechnung getragen, im Gegenteil seiner Entscheidung vom Jahre 1914 durch den § 6 der Verordnung vom 28. Juli 1916 gewissermaßen Geheißkraft verliehen. Wie nicht anders zu erwarten, findet die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ dies ganz in der Ordnung. Hoffentlich gelingt es den Gewerkschaften — wie ich bereits in Nr. 19 vom Jahre 1915 angedeutet —, ihre Statuten bald dem neuen Rechtszustand anzupassen.

Hamburg.

M. Gildenberg.

### Korrespondenzen

Berlin. Der Seher Franz Treder, geboren 4. April 1850 zu Treprow a. d. R., tritt am 1. Oktober d. J. in die Reihe der Jubilare. Er kam im Jahre 1866 in Greiffenberg in Pommern in die Lehre und wandte sich nach Beendigung seiner Lehrzeit nach Steffin; arbeitete dann in Poyß, Berlin, Schwerin, Soldau, Wilhelmshaven, Amsterdamm, Eilen, Eberfeld-Barmen und dann wieder in Berlin (1871), wo er verheiratet und sich rege am Vereinsleben beteiligte. So war er u. a. zehn Jahre Vorsitzender des Innungsschiedsgerichts und der Behrungsprüfungskommission; später Vorsitzender des Berliner Tarifschiedsgerichts; auch entsandte ihn die Berliner Kollegenchaft einige Male zu Generalversammlungen des Verbandes. Die Ehrung des Jubilars findet am 1. Oktober im Anschluß an die Bezirksversammlung im „Gewerkschaftshaus“ statt, worauf Freunde und Bekannte des Jubilars aufmerksam gemacht werden.

## Rundschau

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisene Kreuz: Oskar Pfah (Dresden), Gustav Krüger (Magdeburg), Heinrich Morio und Otto Treffer (Weirbrücken), Paul Blank (Schwerin), Friedrich Kuhlke, Hermann Wischnowski und Georg Reiberg (Danzig), Otto Goosten und Walter Kufbars (Sierkrade), Chr. Rodmann (Leipzig) und Paul Drbens (Gleiwitz). Damit haben bis jetzt 214 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Vertretertag des Reichsverbandes der deutschen Presse. Der wichtigste Beratungspunkt des am 24. September in Berlin zusammengetretenen Vertretertags des Presseverbandes betraf den „Abbau der Zensur“. Zahlreiche Vertreter von Behörden und Kommandostellen sowie verschiedener Reichsämter wohnten der Tagung bei. Der Vorsitzende des Reichsverbandes sowie die meisten Diskussionsredner übten scharfe Kritik an den Maßnahmen der Zensurbehörden. Mit voller Berechtigung wurde vom Vorsitzenden u. a. darauf hingewiesen, daß die Presse in dem Augenblick, in dem sie die Behörde in der Hand habe, zur Bedeutungslosigkeit herabsinke. Dann sei es gleichgültig, ob eine größere Zahl von Zeitungen erscheine oder nur eine einzige Normalzeitung. Schließlich wurde folgende Entschlüsse einstimmig angenommen: „Die Delegiertenversammlung billigt die Schritte, die der geschäftsführende Ausschuss bisher zur Befreiung der politischen Zensur getan hat. Auf die Eingaben des geschäftsführenden Ausschusses hat die Reichsleitung mit der Zusage geantwortet, daß mindestens eine Milderung in der Handhabung der politischen Zensur eintreten solle. Die Delegiertenversammlung stellt aber als Ergebnis der heutigen Verhandlungen fest, daß teilweise sogar eine Verschärfung der politischen Zensur eingetreten ist. Der Reichsverband erklärt daher wiederholt, daß er grundsätzlich die Verschärfung der Zensur politischer Meinungsäußerung und Nachrichten auf solche Fälle verlangt, in denen ein dringendes militärisches Interesse vorliegt. Wiederholt fordert ferner der Reichsverband, daß unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, durch die eine Einheitslichkeit der Zensur über das ganze Reich gewährleistet wird und Willkürlichkeiten der lokalen Zensurbehörden aufhören. Endlich fordert der Reichsverband, daß Verbote von Zeitungen nur im äußersten Notfall und als letztes Mittel, und zwar stets unter Angabe der Zeitdauer des Verbotes, verfügt werden. Die Delegiertenversammlung beauftragt den geschäftsführenden Ausschuss, diese Entschlüsse allen in Frage kommenden Behörden und den Parlamenten des Reichs und der Einzelstaaten zu übergeben und bevollmächtigt ihn, alle zur Durchführung der Beschlüsse geeigneten Schritte zu tun.“ Bezüglich der sonstigen Beratungsergebnisse sei noch erwähnt, daß zur Frage der Sonnagsruhe und der Entschädigung für Sonnagsarbeit eine Reihe von Anträgen vorlagen, die schließlich dem Vorstände zu weiterer Behandlung und zur Verhandlung mit dem Vereine Deutscher Zeitungsverleger überwiesen wurden.

Altpapier und Konsumenteninteressen. Der Eigennutz, um nicht zu sagen: der Wucher, macht sich überall geltend. Vor einiger Zeit erschien auch in der Arbeiterpresse ein Aufruf zur Sammlung von Altpapier. Auch der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen beteiligte sich an der Organisation des Sammelns, um die Papier- und Pappennot zu beheben. Der Erfolg dieser Bestrebungen war, daß ungeheure Mengen von Altpapier zum Vorschein kamen, nicht aber sanken die Papier- und Pappennpreise, obgleich die Ermäßigung der Pappennpreise sehr wohl möglich gewesen wäre nach dem Anteil aller Sachverständigen. In der „Kartonnagenzeitung“, dem Organ des Verbandes der Kartonnagenfabrikanten, werden deshalb bewegliche, aber durchaus berechtigte Äußerungen über die Pappennfabriken angestellt, die sich „fest machen“, indem sie nach zwei Seiten möglichst viel herauszuschlagen suchen. Die Preise für Pappen und Schrempapier werden krampfhaft hochgehalten, aber das Altpapier möchte man den Fabrikanen halb schenken. Viele Pappennfabriken lägen heute still darnieder, wenn die Wohlthatenvereine und Händler sich nicht ins Mittel gelegt hätten. Vor nicht langer Zeit wurden von den Fabriken alle Sebel in Bewegung gesetzt, um die Beschlagnahme und die Organisation der Altpapierlieferung von Reichs wegen zu erlangen, heute hört man nichts mehr davon. Warum? Ganz einfach! Es ist viel zuviel gesammelt worden, und beim Fehlen von Richtpreisen müssen die Altpapierlieferanten mit dem aufreihen sein, was ihnen die Pappennfabriken bewilligen. Aus diesen Gründen empfiehlt einer der Einsender in der „Kartonnagenzeitung“ den Vereinen und Händlern, „so lange das Sammeln einzustellen und die vorhandenen Bestände so lange zurückzuhalten, bis die Fabriken wieder die Arbeit der Vereine und Händler durch Bewilligung angemessener Altpapierpreise richtig bezahlen“. Noch richtiger würden wir es allerdings mit dem betreffenden Einsender halten, wenn die Beschlagnahme des Altpapiers und Festsetzung von angemessenen Richtpreisen stattfände. Bis dahin wird es aber auf sein, mit dem Sammeln und Verkaufen des Altpapiers einzuhalten, damit man nicht wucherischen Fabrikanen den Beutel füllen hilft.

Das Nachbetragsverbot in Bäckereien. Zwischen dem Zentralverbande der Bäcker und dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine war es im Herbst v. J. zu Differenzen gekommen wegen der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des Nachbetragsverbots in den Bäckereien. In

einer vor kurzem in Hamburg abgehaltenen Aussprache zwischen den Beteiligten, an welcher neben andern Vertretern der Generalkommission auch Kollege Böblin teilnahm, wurden die Differenzen endgültig beigelegt und eine vollkommene Übereinstimmung beider Organisationen erzielt. Die Vertreter des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine erklärten, zum Gesammtzweck und in der nach seiner Bekanntheit einzubehaltenden größeren Konferenz von Vertretern der Genossenschaftsbüchereien folgenden Standpunkt vertreten zu wollen: Sie erklären sich einverstanden mit einer achtfünftägigen Nachruhe in den Büchereien unter der Voraussetzung, daß in allen Betrieben, in welchen die Arbeitszeit nicht über acht Stunden beträgt und in welchen in zwei Schichten gearbeitet wird, es gestattet sein soll, während der Dauer der achtfünftägigen Nachruhe die nötigen Vorbereitungsarbeiten: Heizung der Öfen, Bereitung des Teigs, vorzunehmen. Wegen Beginns und Beendigung der Arbeitszeit glaubten sich die Genossenschaftsvertreter nicht festlegen zu können, da dies voraussichtlich differenzweise geregelt werden würde. Diese Erklärung fand bei den Vertretern des Bäckerverbandes Zustimmung. Eine Stellungnahme zu dem beiderseitigen Tarifvertrage soll erst erfolgen, wenn das Geheß beschloßen sein wird.

**Zeuerungszulagen für Bankbeamte.** Die Bewegung zur Erlangung abermaliger Zeuerungszulagen unter den Berliner Bankbeamten, von deren Einleitung wir vor kurzem berichteten, ist in ein neues Stadium eingetreten. In Ausführung der Beschlüsse der jüngst abgehaltenen Delegiertenversammlung der im Allgemeinen Verband organisierter Vertreter der Groß-Berliner Bankbeamten hat sich jetzt der Vorstand des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankbeamten an die Direktionen der Berliner Großbanken gewandt mit dem Ersuchen, die während der Kriegszeit im Höchsthall um 10 Proz. erhöhten Grundgehälter den durch den Krieg hervorgerufenen Zeuerungsverhältnissen anzupassen.

**Der Übergang zur Winterzeit.** Über das Ende der Sommerzeit bei der Eisenbahn bestimmt ein Erlass der Königlich Eisenbahndirektion in Berlin folgendes: „In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober erfolgt die Ueberleitung aus der Sommerzeit in die Winterzeit (Mittel-europäische Zeit). Der 30. September dieses Jahres endet eine Stunde nach Mitternacht, also um 1 Uhr nachts. Die Uhren müssen in dieser Nacht um 1 Uhr auf 12 Uhr zurückgestellt werden. Die Stunde von 12 bis 1 Uhr erscheint somit zweimal. Damit keine Verwechslungen entstehen, werden auf den diesbezüglichen Anhängen die erste Stunde von 12 bis 1 Uhr, die noch zum 30. September gehört, als 12A, 12A 01 usw. und die Stunde von 12 bis 1, mit welcher der 1. Oktober beginnt, als 12B, 12B 01 usw. bezeichnet.“ Somit hätte also die namenslose Stunde nunmehr auch eine Bezeichnung erhalten.

**Amerikanischer Kriegsegen.** Aus einer in Amerika gemachten Aufstellung geht hervor, daß der Stahlruhr 43000 Arbeiter mehr als früher beschäftigt; sie verdienen fast das Doppelte, 84 Mill. Doll. wurden für Neueinrichtungen aufgewandt. Die Anaconda Kupfer Mining Co. beschäftigt 10000 Arbeiter mehr und wendete 3 1/2 Mill. Dollar für Neubauten auf. Die Westinghouse Gesellschaft arbeitet mit 11000 Arbeitern mehr und die Virginia Carolina Chemical Gesellschaft stellt 750000 Doll. für Erweiterungen in Aussicht. Der ganze Segen kommt aus dem blühenden Europa.

### Verschiedene Eingänge.

**Typographische Mitteilungen.** „Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. 9. Heft. 13. Jahrgang. Inhalt: Die Deutsche Bülcherei in Leipzig. — Ein Mahnwort. — Kriegeregebenkblätter. — Die deutsche Normalschriftlinie. — Die Tagespreise für Papier. — Grammatik und orthographische Schwierigkeiten und Streitfragen. — Bilderdruck auf Mattkunsft-Druckpapier. — Bilderdruck auf der Siegeldruckpresse. — Sprachliche und Rechtsdreibung. — Technische Druckerfragen. — Aus der Praxis für die Praxis. — Den Allen zur Ehr, den Jungen zur Lehr! — Aus den technischen Vereinigungen. — Der reiche Inhalt dieses Heftes ist den Erfordernissen der Zeit auf technischem Gebiete wieder mit gutem Geschick angepaßt und bietet wieder eine reiche Fundgrube graphischen Wissens für jeden Buchdrucker, der in seiner technischen Leistungsfähigkeit nicht rosten

will. Leider steht die Rührigkeit dieses zusammenfassenden technischen Fachorgans aber auch unter dem schweren Drucke der Zeit, d. h. der fortgelebten Zeuerung der Preise für Papier, Farbe usw., so daß es der Schriftleitung trotz des besten Willens nicht mehr möglich ist, den alten, äußerst billigen Bezugspreis auf die Dauer aufrecht-erhalten zu können. In einem besonderen Appell sieht sie sich daher genötigt, an Leser, Freunde und Gönner der Fachschrift die Bitte zu richten, für eine unerhörliche Erhöhung des Bezugspreises Verständnis zu zeigen. Zwei volle Jahre war es möglich, die reich ausgestatteten Hefte zu dem billigen Bezugspreise von 90 Pf. für das Vierteljahr bieten zu können. Dies ist nun nach einer Erhöhung der Druckpreise um 15 Proz. fernerhin unmöglich. Es beträgt demnach der vierteljährliche Bezugspreis ab 1. Oktober 10 Pf. mehr, und zwar 1 Mk. bei Bezug durch den Buchhandel, 90 Pf. bei Postbezug (außer Postgeld), für direkte Bezüge jährlich 5 Mk. und für das Einzelheft 50 Pf. Mit dieser Erhöhung, die nur knapp die eingetretene Steigerung der Produktionskosten deckt, hofft die Schriftleitung bestimmt, auch den durch den Eintritt der arbeitsreicheren Winterfertigkeit in der Erhebung tretenden höheren Anforderungen und Bedürfnissen der vorwärtsstrebenden Kollegen Rechnung fragen zu können und läßt sich voraussichtlich nicht in einem alleitigen Verständnisse für die großen Schwierigkeiten, mit denen heute jedes Fachblatt zu rechnen hat, das keine Kosten-deckung nicht in einem meist die Unabhängigkeit seiner Schriftleitung hemmenden Inzeratenteile, sondern in der hauptsächlichsten Bewertung seiner Leistungen durch die Leser suchen will. Von diesem Standpunkt aus könnte es daher auch den Lesern der „Typographischen Mitteilungen“ nur zur Ehre gereichen, wenn sie das, was sie ihrer fachlichen Belegung würdig erachten, nicht zu niedrig einschätzen und daher trotz der schweren Zeit ihrem Fachblatt treu bleiben, auch wenn dessen Bezugspreis um einige Pfennige jeht teurer wird. Treten wieder einigermaßen normale Verhältnisse ein, so werden die Leser für diese Opfer in schwerer Zeit zweifellos wieder reichlich schadlos gehalten. Gewiß wird daher die Hoffnung, daß die deutschen Buchdrucker in einem gerechten Ausgleich zwischen Leistung und Gegenleistung auch in dieser Frage vorwärtsdenken, nicht aufzugeben werden.

**„Fachmitteilungen für die Mitglieder der deutschen Korrektorenvereine.“** Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands. Nr. 51. 1916. Inhalt: Die Sprache der Tren. — Neues und Altes von der Brille. — Verschiedenes. — Jährlicher Bezugspreis bei postfreier Zustellung der Nummern 75 Pf. (später hinzutretende Bezüge erhalten die erschienenen Nummern des laufenden Jahrganges nachgeliefert), post- und befreigebfrei einzulösen an Georg Müller, Berlin S 14, Kommandantenstraße 55, Sof rechts, zweiter Zugang 3. Stock. Für Mitglieder-kostenfrei. Ältere Nummern können; soweit vorhanden, zum Preise von je 10 Pf. nachbezogen werden. Zuschriften für die Schriftleitung sind an Artur Rüdiger, Berlin SO 33, Eisenbahnstraße 3, zu richten.

**„Begriff und Bedeutung der Kommunal-wissenschaft.“** Von Dr. Hugo Lindemann. Vortrags-vorlesung an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Nebst Führer durch die kommunalpolitische Literatur. Preis 75 Pf. (Vereinsausgabe). Heft 18 der Sammlung: Sozial-demokratische Gemeindepolitik. Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin.

**„Die ersten Kriegskriegern und die Sozial-demokratie.“** Von Wilh. Kell. Herausgegeben vom Vorstande der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Preis 1,20 Mk. Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin.

**„Für Alle Welt.“** 54. Jahrgangnummer. 22. Jahrgang. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 40 Pf. Zu beziehen durch das Deutsche Verlagshaus Bong & Ko. in Berlin, Leipzig und Stuttgart.

### Briefkasten.

**A. Or. in B.:** Ist natürlich schon längst im Sahe fertig. Bis zur Gavourkehrkonferenz und auch in dieser Woche noch häufen sich indes die redaktionellen Artikel, die Todesanzeigen beanspruchten leider ebenfalls großen Raumumfang, so daß der Monatsbericht noch nicht unterzubringen war. Wenn irgend möglich aber in nächster Nummer. — **H. W. Schl.:** Für den himmlischen Rest ist nicht gut Garantie zu übernehmen, aber an krampfhaften

Anstrengungen soll es nicht fehlen. **Erbl. Gruß — F. S., W. L., U. K., S. C.:** Der Gruß aus der Fahrbaren wird bestens erwidert, ganz kurz und vor schmerzlicher Nachsicht aus S. gekommen. Wünschen allen alles Gute! — **P. A. in Fr.:** 1. Wir finden es auch unerhör, daß eine so grobe Firma im Altmündischen Anzeiger mehrere Seher und Maschinenmeister lacht und auf sofort eingereichte Bewerbung dann jegliche antwortet, daß weder eine Seherstelle offen noch irgendein Posten im Geschäft frei sei. Wir werden den Fall an gehöriger Stelle vorbringen. 2. Das ist eine Wortungeheuerlichkeit. — **U. G. in Kiel:** „Die Herstellung der Kautschuktempel.“ Von Karl Schnell-Koch. Geb. 2 Mk., geb. 2,30 Mk. Durch K. Siegel in München 2, Holzstraße 7, zu beziehen. — Nach Folgeis-mar: Die „Fachmitteilungen“ können Sie vom Kollegen Georg Müller in Berlin S 14, Kommandantenstraße 55, S. r., 2. U. III beziehen. Jährlicher Bezugspreis bei postfreier Zustellung der Nummern 75 Pf. Für Mitglieder der Korrektorenpartie kostenfrei. — **S. K. in Zwickau:** Se 2,70 Mk. — **U. E. in L.:** 2,30 Mk. — **E. W. in Nordlingen:** 2,60 Mk. — **D. K. in Mörs:** 2,45 Mk. — **B. S. in Chemnitz:** 2,45 Mk. — **G. L. in Freiling:** 2 Mk. — **F. K. in S.:** 5,45 Mk. — **K. M. in Darmstadt:** 2,60 Mk.

## Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 511.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Adressenveränderungen.

**Bernburg.** Vorsitzender: Albert Köhler, Seppiger Straße 10 par. **Glauchau.** Die Vorstands- und Kassengeschäfte hat bis auf weiteres Kollege Otto Schuster, Chemnitzstraße 8, übernommen. **Hirschberg i. Schl. (Bezirk.)** Kassierer: S. Kloten-buch, Nichte Burgstraße 15 I. **Rudwigsgraben a. Rh.** Vorsitzender Karl Woller, Marienstraße 12 III. **Gau Westpreußen.** Das Geschäftsjammer des Gaues Westpreußen vom 1. Oktober d. S. von der Gr. Schwabengasse 27 nach Danzig-Schidlib, Karthäuser Straße 86, verlegt.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse): **Im Gau Hamburg-Altona** der Seher Quodvultdeus Mensel, geb. in Contwig (Hala) 1876, ausgel. in Altona 1891; war noch nicht Mitglied. — **W. Dreier** in Hamburg, Bienenbindehof 57 II. **Im Gau Schlesien** der Seher Richard Gresh, geb. in St. 1891; ausgel. daf. 1909; war noch nicht Mitglied. — **K. Fiedler** in Breslau, Kupferhmedelstraße 7 II.

### Veranstaltungskalender.

**Altenburg.** Versammlung Sonnabend, den 30. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“. **Beuthen (O. Schl.).** Bezirksversammlung Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Feldschützen“, Hinzburgstraße. **Dormund.** Versammlung Sonntag, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Raben“, Hanfstraße. **Dresden.** Maschinenleherversammlung Sonntag, den 1. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Adam, Kaufbachstraße 16. **Hildesfeld.** Vorstandssitzung Sonnabend, den 30. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal. **Essen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal S. Kleinenond, Kellinghauser Straße 88. — Im Anschluß hieran: Ortsvereins-versammlung. — **Machinenseher-Bezirksversammlung** Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Kleinenond in Essen, Kellinghauser Straße 88. **Hirschberg i. Schl.** Bezirksversammlung Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Adler“ in Hirschberg i. Schl., äußere Burgstraße. **München.** Maschinenleherversammlung (Vereinigung für Ober-bayern) Sonntag, den 1. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Hollgarten“, Zweibrückenstraße 3. **Plauen i. V.** Überörtentliche Versammlung Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“, Paulker Straße. **Schwetzn i. M.** Versammlung Sonnabend, den 30. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Theaterrestaurant“, Salzstraße 5. **Zittau.** Bezirksversammlung Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im „Vollshaus“ in Zittau.

**Norddeutscher Maschinenfabrikverein** (Stb. Hamburg) (V. d. D. B.).  
Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Hamburg, Klubzimmer 2 und 3. [557]

### Vierteljahrsversammlung

**Tagesordnung:** 1. Mitteilung (u. a. Ergebnis unsrer Rundfrage). 2. Abrechnung des Kassierers Kollegen König. 3. Vortrag des Kollegen Otto Höhne (Neukölln) über: „Die Maschinenfabrikverhältnisse nach zwei Kriegsjahren“. 4. Technisches (u. a. vom Bierdecker).  
Vollständiges Erscheinen unsrer Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand.  
Bei Delegationen ist der gegenwärtige Mitglederstand zu berücksichtigen.

**Tüchtige Werk- und Tabellenseher**  
für sofort in dauernde Stellung gesucht. [568]  
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

**Tüchtige Maschinenmeister**  
für sofort in dauernde Stellung gesucht. [544]  
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

**Einige fleißige Seher**  
(am liebsten noch militärfreie Junge Leute) stellt sofort ein  
Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch (Bezirk Leipzig). [525]

**Anzeigenseher**  
militärfrei, in dauernde, angenehme Stellung sofort gesucht.  
„Tagesblatt“-Druckerei, Welchenfels a. S. [510]

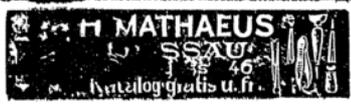
Wir suchen für sofort oder nach Abfindung einen  
**Maschinenmeister**  
und einen [552]

**Seher**  
für gemäßigten Geh. Auch ist Lehrstelle am Typograph frei.  
„Wegdorfer Zeitung“, Wegdorf, Sieg. [552]

**Rotationsmaschinenmeister**  
für Augsburger Bierrotationsmaschine zum Druck einer Tageszeitung sofort gesucht. Bewerber müssen militärfrei sein. Angebote an [551]  
„München-Augsburger Abendzeitung“, München, Paul-Heyse-Straße 9.

**Maschinenmeister**  
für besseren Zeilschriften- und Plattendruck suchen sofort  
Gebhardt, Jahn & Landt, O. m. H. St., Berlin-Schöneberg, Belgier Straße 61.

Unterzeichnete wünscht die Adresse des Schrift-sehers Paul Thiem, geb. am 28. Juni 1869 in Solbitz bei Leipzig, zuletzt in der Buchdruckerei Floris in Altenberg beschäftigt, [540]  
G. Köhler, Leipzig, Salomonstraße 8.



**Darmstadt.** Maschinenfabrikverein.  
Sonntag, 1. Oktober,  
nachmittags 2 Uhr, in Dieburg in der  
„Rose“. **Zusammenkunft der Mit-**  
**glieder von Maschinenfabrik und Darm-**  
**stadt und der umliegenden Maschinenfabrik-**  
**vereine.**

**Buchdruckmaschinenmeister-**  
**verein zu Dresden** Begründet  
1868 #

Sonntag, den 1. Oktober, vormittags 11 Uhr,  
im „Volkshaus“ (Sachsenzimmer): [553]

**Bersammlung**

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Ortsverein Quedlinburg**

Zum 25 jährigen Verbandsjubiläum des Kol-  
legen Albert Dube findet Sonntag, den 1. Oktober,  
vormittags 11 Uhr, im „Sohenzollern“, gemüthliche  
Zusammenkunft statt. Der Vorstand.

**Technikum für Buchdrucker**



Leipzig-Rednitz,  
Einzig dastehende  
Vereinigung prakti-  
scher und theore-  
tischer Ausbildung  
auf acht kunstge-  
werblicher Basen im  
Buchdruckgewerbe.  
Buchführung, Preis-  
berechnung, Faktor-  
arbeiten usw.  
Meisterprüfungskurs

Dem Schriftsetzer [569]

**Herrn Karl Giller**

zu seinem 50 jährigen Berufsjubiläum am  
1. Oktober 1916

die besten Glückwünsche!

Die Kollegen des  
„Breslauer Generalanzeigers“.

Als weiteres Opfer des unheilvollen  
Völkerringens haben wir wieder zwei  
liebe Kollegen zu beklagen. [522]  
Auf dem Schlachtfeld im Westen fielen  
am 16. August der Seher

**Willi Storck**

im Alter von 31 Jahren, und am 4. Sep-  
tember der Seher

**Mag Dähne**

nur wenige Tage vor seinem 32. Geburtstage.  
Die so früh aus dem Leben Gerissenen  
waren uns jederzeit hilfsbereit, liebe  
Kollegen, denen wir stets ein ehrendes  
Andenken bewahren werden.

Die Verbandskollegen der Firma  
Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Als weiteres Opfer des Kriegs  
fiel am 19. September im Osten unser  
lieber Kollege, der Maschinensetzer

**Giegmund Renschmid**

im 40. Lebensjahre.  
Sein aufrichtiger, kollegialer Sinn  
sichert ihm bei uns ein dauerndes,  
ehrendes Gedenken.

Die Kollegen der Firma  
Ramm & Seemann, Leipzig.

Wiederum haben wir den Tod eines lieben  
Mitgliedes zu beklagen. Am 23. August  
fiel im Westen unser hoffnungsvoller Kollege  
der Schweizerdegen [567]

**Walter Buschmann**

aus Mühlheim (Ruhr), im Alter von  
21 Jahren.  
Wir werden ihm ein freies Andenken  
bewahren.

Ortsverein Sterkrade.

Bei den furchtbaren Kämpfen an der  
Somme fiel am 18. September unser Mit-  
glied, der Schriftsetzer [533]

**Rudolf Bindner**

Landsturmann in einem sächs. Inf.-Reg.  
30 Jahre alt.

In dem Dahingeshiedenen befrauern  
wir das zehnte Opfer, das der unselige  
Krieg aus unsern Reihen bisher gefordert.  
Ehre seinem Andenken!

Mitgliedschaft Zwitau,  
„Typographia“ Zwitau.

Als Opfer des blutigen Völkerringens  
fiel dem Heldentod unser lieber Mitarbeiter,  
der Seher [534]

**Rudolf Bindner**

Landsturmann in einem sächs. Inf.-Reg.  
im Alter von 30 Jahren.

Wir verlieren in dem so früh aus dem  
Leben Geschiedenen einen braven und stets  
hilfsbereiten Kollegen und werden ihm  
darum ein freies Andenken bewahren.

Personalbes., „Sächsisches Volksblatt“,  
Zwitau.

Am 13. September fiel durch Kopfschuh  
an der Somme unser Kollege, der Drucker

**Willi Müller.**

Trotz seiner kurzen Tätigkeit im Ge-  
schäft war er durch seinen kollegialen  
Charakter uns ein lieber Kollege.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen der Firma  
Philipp Reclam jun., Leipzig.

Als Opfer des furchtbaren Völk-  
ringens verchied im Westen unser lieber  
Kollege, der Seher [570]

**Kurt Ferner**

aus Leipzig, im Alter von 22 Jahren.  
Wir werden das Andenken dieses  
braven Kollegen stets in Ehren halten.

Das Personal der Buchdruckerei  
G. B. Hirschfeld (Aug. Pries), Leipzig.

Am 6. September fiel durch Granat-  
schuh im Alter von 30 Jahren dem Völk-  
eringe zum Opfer unser lieber Kollege, der  
Seher [536]

**Georg Winter**

aus Nordlingen.

Seine aufopfernde Tätigkeit für die  
Sache der Gewerkschaften sichert ihm wie  
bei uns, so auch in der gesamten hiesigen Ar-  
beiterschaft ein festes ehrendes Gedenken.  
Ortsverein Nordlingen.

Bei den schweren Kämpfen an der Somme  
fiel unser lieber Kollege, der Drucker [523]

**Robert Diederich**

Inhaber des Eisernen Kreuzes  
aus Elberfeld, im Alter von beinahe  
32 Jahren.

Ein dauerndes, ehrendes Andenken  
bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Elberfeld.

Nach kurzer, qualvoller Krankheit ver-  
starb im hiesigen Garnisonlazarett unser  
lieber Kollege, der Maschinensetzer [554]

**Franz Schubert**

aus Magdeburg, im 22. Lebensjahre.  
Ein dauerndes, ehrendes Andenken  
bewahrt ihm

Die Maschinenfabrikvereinigung  
Gau An der Saale

Berspätes haben wir wieder den Tod  
zweier Mitarbeiter zu melden. Bei den  
Kämpfen vor Verdun wurde der Stereo-  
typneur [566]

**Franz Bohje**

so schwer verwundet, daß er nach einigen  
Tagen im Lazarett sein junges, hoffnungs-  
reiches Leben aushauchte, und am 15. Juli  
laut, von einer feindlichen Kugel im Osten  
getroffen, unser guter, braver Freund, der  
Seher

**Fritz Sommer**

mit 27 Jahren dahin.  
Franz Bohje haben wir vom Beirath  
zum Irredentisten Kollegen sich entwickeln  
sehen, und unser Fritz Sommer war uns  
stets ein aufrichtiger, lebenswürdiger und  
hilfsbereiter Freund. Auch ihr Andenken  
soll uns unvergessen bleiben.

Personal der Buchdruckerei  
Otto Elsner, Berlin.

Am 5. August erlitt den Heldentod unser  
lieber Kollege, der Seher [556]

**Joseph Diemer**

aus Freising, im Alter von 23 Jahren.  
Ein dauerndes, ehrendes Gedenken be-  
wahrt auch diesem braven Kollegen

Der Ortsverein Freising.

Wiederum haben wir den Verlust zweier  
braver Kollegen zu beklagen. In Gallizien  
fiel am 13. September durch Kopfschuh  
der Seher [537]

**Arthur Gemeinhardt**

aus Zwitau, 32 Jahre alt. Ein lieber  
Mensch, allzeit bereit, sein technisches Kön-  
nen in den Dienst der Allgemeinheit zu  
stellen, vertret die Typographische Ver-  
einigung, deren früherer Vorsitzender er  
war, in ihm einen ihrer Besten.  
Ebenfalls in Gallizien fiel am 16. Sep-  
tember der Seher

**Ernst Höfer**

aus Unterhans, 25 Jahre alt.

Ein ehrendes Andenken werden diesen  
beiden Kollegen bewahren  
Bezirks- und Ortsverein Gera,  
Typographische Vereinigung.

Als erstes Opfer des Weltkriegs aus  
unserm Ortsverein erlitt bei den heißen  
Kämpfen an der Somme unser lieber Kollege

**Heinrich Philipp**

aus Dresden, im Alter von 29 1/2 Jahren  
den Heldentod.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
allzeit  
Der Bezirksverein Ludwigshafen a. Rh.

Als weiteres Opfer des Völkerringens  
fiel am 13. September auf dem westlichen  
Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der  
Maschinenmeister [542]

**Heinrich Böher**

aus Kemberg.

Sein aufrichtiger, kollegialer Sinn sichert  
ihm bei uns ein dauerndes, ehrendes Ge-  
denken.  
Ortsverein Kemberg-Mörs.

Dem Weltkrieg fiel abermals von uns  
ein Mitglied zum Opfer, und zwar der Seher [530]

**Eduard Westphal**

aus Quedlinburg, im 40. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken wird ihm be-  
wahren  
Der Ortsverein Magdeburg.

Wiederum hat der unselige Krieg ein  
Opfer von uns gefordert. Am 1. Septem-  
ber verstarb an seiner schweren Verwun-  
dung in Wolsphen einer unser Besten,  
der Seher [528]

**Mag Jahn**

aus Schwiebus, im 29. Lebensjahre.  
Sein lebenswürdiges, kollegiales Wesen,  
seine rege Theilnahme am Verbandsleben  
sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Bezirksverein Kottbus,  
Ortsverein Kottbus,  
Graphische Vereinigung,  
Gesangverein „Typographia“.

Abermals hat uns das blutige Völk-  
ringens zwei wertige Kollegen entzogen,  
und zwar die Seher [561]

**Walter Rippoldt**

21 Jahre alt, und

**Arthur Hartmann**

21 Jahre alt; beide gefallen im Westen.  
Ein ehrendes Andenken wird ihnen  
stets bewahren  
Die Mitgliedschaft Großhain.

Nach fast zweijährigem Dienst im Westen  
fiel am 8. September auf dem Felde der  
Ehre unser langjähriges Mitglied, der Seher

**Johannes Gladewitz**

aus Mittweida, in seinem 28. Lebens-  
jahre. [550]

Wir verlieren einen ehrlichen, unver-  
droffenen Sänger und werden ihm ein  
ehrendes Andenken bewahren.  
Gesangverein „Gutenbergs“, Chemnitz.

Als sechstes Opfer des Weltkriegs fiel  
auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser  
lieber Kollege, der Seher [560]

**Gerhard Mener**

Interoffizier in einem Inf.-Reg.

Wir werden auch diesem Kollegen ein  
dauerndes Andenken bewahren.

Ortsverein Serford,  
Typographische Vereinigung, Serford.

Unser lieber Kollege, der Schriftsetzer  
**Joseph Kaufmann**

Schüler im Inf.-Reg. Nr. 248  
aus Trochelfingen, erlitt im Alter  
von 19 1/2 Jahren den Heldentod für das  
Vaterland.

Ein freies Gedenken bewahren ihm  
Die Kollegen des Ortsvereins Ilmen  
(Württemberg).

Dem unseligen Weltkrieg fielen ferner  
zum Opfer unsere lieben Kollegen:

**Paul Kieselbach**

Seher aus Maswillen (Sires Kagnit),  
21 Jahre alt;

**Rudolf Mener**

Seher aus Königsberg i. Pr., 22 Jahre  
alt; [558]

**Leopold Bielsch**

Seher aus Gudwallen (Ostpreußen),  
33 Jahre alt;

**Willi Rohde**

Seher aus Königsberg i. Pr., 20 1/2  
Jahre alt;

**Ernst Thönes**

Stereotypneur aus Königsberg i. Pr.,  
37 Jahre alt.

Ferner verstarb am 27. August nach  
jahrelangem, schwerem Leiden der Seher-  
invaliden

**Otto Löwner**

im 59. Lebensjahre.

Wir befrauern aufrichtig den Tod dieser  
braven Kollegen und werden ihrer stets  
in Ehren gedenken.  
Ortsverein Königsberg i. Pr.

Leider hat uns der schreckliche Weltkrieg  
wieder zwei liebe Mitglieder entzogen.  
Am 12. August fiel im Alter von beinahe  
24 Jahren der Seher [530]

**Klemens Feher**

Gesetzer im Inf.-Reg. Nr. 56

dem Kriegs zum Opfer, und am 28. August  
der Drucker

**Walter Buschmann**

im Alter von 21 Jahren.

Sodann verloren wir durch den Tod  
den Seherinvaliden

**Jakob Hündgen**

aus Oberhausen, im Alter von beinahe  
70 Jahren.

48 Jahre ein treues Mitglied, hat er  
immer Freude und Leid mit uns geteilt.  
Möge den Verstorbenen die Erde leicht  
sein!  
Bezirksverein Dautsburg.

Nach kurzer Krankheit verstarb am  
15. September in einem Lazarett in Bremen  
unser lieber Kollege, der Drucker [543]

**Otto Kokot**

Oberheizer der Seewehr  
im 35. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen  
einen tüchtigen und braven Kollegen, dessen  
Andenken wir in Ehren halten werden.  
Ortsverein Mühlheim (Ruhr).

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb  
in einem hiesigen Lazarett im 22. Lebens-  
jahre unser lieber Kollege, der Maschinensetzer

**Franz Schubert**

Musiksetzer im Inf.-Reg. Nr. 26.

Sein Andenken werden dauernd in  
Ehren halten [532]

Die Verbandskollegen der  
Faberischen Buchdruckerei, Magdeburg.

Am 20. September verstarb nach  
184 tägiger Krankheit an Lungenschwind-  
suchst unser lieber Kollege, der Seher

**Richard Zorbach**

aus Eichenheim, 22 Jahre alt.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Dem verstorbenen Kollegen  
**Karl Ruff**

bewahren ein dauerndes Andenken [527]

Die Mitglieder  
des Maschinenfabrikvereins Darmstadt.